

# Abfallholz-Versteigerung.

Unterzeichneter versteigert am nächsten **Freitag, den 14. September** **Vormittags 10 Uhr** auf seinem Holzplatze dahier  
 600 Stück eichene Schwarten 2,00 bis 6,00 Meter lang,  
 200 Stück tannene u. forlene Schwarten 4,00—7,00 Meter lang,  
 200 Stück eichene Dielen 2,00 bis 6,00 Meter lang,  
 100 Stück eichene Flecklinge 2,00 bis 6,00 Meter lang,  
 15 Stück eichene Spalt- u. Metzgerlöcher,  
 30 Ster gemischtes Brennholz  
 gegen Baarzahlung vor Abfuhr.  
 Flecklinge, Dielen und Schwarten eignen sich besonders für Küfer, Glaser, Schreiner und Zimmer-Arbeit.  
 Emmendingen, den 7. Sept. 1877.  
**C. L. Segauer.**

## Der Bezirksverein Emmendingen

für **äußere Mission & Gustav-Adolph-Stiftung**  
 feiert sein **Jahresfest** **Sonntag den 16. September d. J.,** **Nachmittags 2 Uhr** in der Kirche zu **Theningen**.  
 Jedermann wird zu dieser Feier andurch freundlich eingeladen.  
 Mündingen, 6. September 1877.  
 U. U.  
 Th. Freyburger, Pfarrer.

## Ein Weiszeugkasten;

sog. Brandkasten zum Abheben, hat zu verkaufen  
**W. Lapp,**  
 Mühllegäßle.

Beste Qualität selbstverfertigte **gedruckte Zeuge** von 36—40 Pfg., nebst ganz schweren **weißen und farbigen Sendenzeuge** von 36—43 Pfg. die alte Elle zu haben bei  
**Färber Kühnle,**  
 gegenüber der Wirthschaft Gäpferle, bei der Mühlbachbrücke.

## Zum Anfertigen von Kleider

empfehlen sich bestens  
**Marie Schwörer.**

## Ein gewandter Küferbursche

findet auf längere Zeit Beschäftigung bei **Wilhelm Lehmann** in Mündingen.

## Hauptgewinn Fcs. 30,000 Mailänder Loose

zur Ziehung am **16. September** à Mk. 3 —.  
 effectuirt bei sofortiger Bestellung das Handlungshaus  
**Julius Goldschmit** in Ludwigshafen a. Rhein.

# Schulbücher.

Sämmtliche an der **höheren Bürgerschule** eingeführten **Schulbücher, Atlanten etc.** sind in den neuesten Auflagen und solid gebunden vorrätzig in

**Albert Dölter's Buchhandlung.**

## Berliner Bürger-Zeitung.

Mit der jeden Sonntag erscheinenden **Gratisbeilage „Sonntagsruhe“** Familienblatt zur Unterhaltung u. Belehrung. Die „Berliner Bürger-Zeitung“, ein unabhängiges, entschieden liberales Organ, erscheint wöchentlich 6 mal in 1 1/2 bis 3 Bogen größten Folioformats für den mäßigen Abonnementspreis v. M. 4.50 pr. Quartal oder M. 1.50 pr. Monat. Das stete Bemühen, ihren Abonnenten immer das Neueste in der Politik sowohl als auch in localen und anderen wichtigen Fragen in kurzer, aber so übersichtlicher Form zu bieten, daß Jedermann die Orientierung leicht fällt, hat allseitige Anerkennung gefunden und können wir mit Genugthuung die täglich sich steigende Verbreitung in allen Schichten der Bevölkerung, sowohl in Berlin, als auch außerhalb constatiren. Im Feuilleton der „Berliner Bürger-Zeitung“ gelangt demnächst ein höchst spannender Original-Roman „Lamons Leichnam“ von Adolph Schirmer zum Abdruck, außerdem bringt dasselbe aber noch anziehende Skizzen, Biographien, Referate über Theater, Musik, Wissenschaft, Kunst und Literatur von Prof. Dorn, Dr. A. Glaser, Dr. v. Leiner u. A. — Den neubeginnenden Abonnenten wird auf Verlangen der jetzt erscheinende Roman „Joseph und sein Freund“ von Bayard Taylor gratis nachgeliefert. Zu obigen Preisen nehmen sämmtliche Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs entgegen.  
 pro Zeile 40 Pfennig finden durch die „Berliner Bürger-Zeitung“ in allen Kreisen die weiteste Verbreitung.  
**Berlin S.W. Die Expedition der „Berliner Bürger-Zeitung.“ Schützenstr. 68.**



## Der Lahrer Hinkende Bote

pro 1878  
 ist erschienen und zu haben in  
**A. Dölter's Buchhandlung,**  
 in Emmendingen.

Soeben ist erschienen und in **A. Dölter's Buchhandlung** zu haben:

## Der Wanderer am Bodensee.

**Preis 20 Pf.**  
 Mit einem Prämienbild: Das letzte Lebenszeichen.

**Eine ältere Person,** welche sehr gut nähen kann, wünscht eine Stelle auf dem Lande zu Kindern, oder auch als Beschleüßerin auf einem Landgut. Eintrittogleich oder nach Belieben. Näheres bei **Bötin Luise Ludwig.**

## Limburger & Schweizerkäse

gut und billig empfiehlt **Kaufmann Rist,** Emmendingen  
**Amerikanisches Kunst-Bureau,**  
 43 & 45 Chatham St., New York.  
 Specialität: Auffuchung Verschollener und Beschaffung von notariell u. consularisch beglaubigten Todenscheinen, sowie allgemeine Kunstfertigkeit über Amerika.  
 Wm. RAICH, Notar, Postbox 5590, New York.  
 Vertreter für den Amtsbezirk Emmendingen Herr **Buchhändler A. Dölter** in Emmendingen.

## Malztrebern

sind wieder fortwährend zu haben in der **Brauerei Karcher.**  
 Im Laufe dieses Monats erscheint: **Neues hadisches Bürgerbuch.**  
 Eine Sammlung der wichtigsten Gesetze und Verordnungen aus dem Verfassungs- und Verwaltungsrecht des Großherzogthums Baden. Nebst den einschlägigen Gesetzen des Deutschen Reiches. Herausgegeben von **Friedrich Wielandt,** Ministerialrath im Großh. Bad. Ministerium des Innern.  
 Dritte, nach dem neuesten Standpunkt der Gesetzgebung bearbeitete Auflage. Brochirt M. 5. geb. M. 6.  
 Bestellungen nimmt entgegen **Albert Dölter's Buchhandlung.**

Redaction, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

# Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.  
 No. 109. Samstag, den 15. September 1877.

## Der Halbmond und die Kultur.

Gegenüber den Antipathien und Sympathien, die sich in der Beurtheilung der orientalischen Frage eindrängen, ist es immer wieder nötig von Zeit zu Zeit an die großen weltgeschichtlichen Gegensätze zu erinnern, welche dort im Kampfe mit einander begriffen sind. Die Eindrücke, welche man aus den wechselnden Kriegsberichten des Tages empfängt, dürfen nicht verbunkeln, was der Ursprung und Kernpunkt des gegenwärtigen Krieges ist. Dieser Kernpunkt aber ist nicht anderes als die Lage der unter dem türkischen Fremdenjoch schmachtenden christlichen Völker, eine Lage, deren Unerträglichkeit von sämmtlichen Mächten, England nicht ausgenommen, feierlich anerkannt ist, nur mit dem Unterschied, daß die anderen Mächte mit Formulirung ihrer Wünsche begnügten, während Rußland das Schwert gezogen hatte, nachdem die Pforte gegen das Andrängen der europäischen Regierungen sich einfach ablehnend verhalten hat. Das ist der Kern der Sache der durch keine Sophismen verwischt wird. Daß der Islam und die abendländische Kultur unvereinbare Gegensätze sind, daß nur nach Beseitigung der osmanischen Fremdherrschaft die von Natur so gesegneten, jetzt einer Wüste gleichenden Länder des Südostrons der Gessitung wieder gewonnen werden können, ist eine Ueberzeugung, die neuerdings auch der Naturforscher Ernst Häckel ausgesprochen hat; und zwar auf Grund wiederholter eigener Wahrnehmung, wie früher H. v. Treitschke, Freiherr von Hellwald u. A. diese Ueberzeugung aus geschichtlichen und kulturgeschichtlichen Gründen ausgeführt haben. Prof. Häckel machte ihm letzten Frühjahr einen Ausflug nach Korfu und beschrieb denselben in dem jüngsten Hefte der von F. Rodenberg herausgegebenen deutschen Rundschau. Von den paradiesischen Zuständen Korfu's ist er, wie alle Besucher der glücklichen Rhäakinsel, verdientermaßen entzückt. Aber es fehlt zu diesem Bild der Gegensatz nicht. Häckel machte auch einen Besuch auf das türkische Festland nach Albanien und constatirt, dort auf Zustände gestoßen zu sein, wie er sie unter Wilden Afrika's aber nicht in einem Winkel des gestitteten Europas erwarten durfte. Daneben zeichnet er ein erschütterndes Bild menschlichen Elends, das ihm entgegentrat. An die Eindrücke knüpft der berühmte Forscher folgende Betrachtungen: „Das war eine leidhaftige Illustration der orientalischen Frage! Denn dieselbe primitive Kulturstufe, dieselbe Verwilderung, derselbe Mangel an jedem Bedürfnis höherer Zivilisation ist nicht etwa zufällig hier auf einen entlegenen Küstenstrich beschränkt, oder durch dessen ungünstige Lokalverhältnisse bedingt, sondern er findet sich gleichermäße im größten Theile des türkischen Reiches. Mit „liberalen Reformen“ oder gar mit dem Schattenspiele eines Parlaments ist hier nichts zu thun, denn die Herrschaft des Seralis kann ihrer altgewohnten Regierungsweise nicht entlagen, ohne sich

selbst aufzugeben. Das osmanische Volk aber, so lobenswürdige und treffliche Seiten sein Charakter auch hat, ist eben unfähig, die Kultur des europäischen Abendlandes zu verstehen und sich anzueignen. Niemals wird die Türkei unter dem Gepter des Halbmondes eine selbstständige Stimme in dem europäischen Konzerte erhalten, zu welchem die Kulturnationen unseres Erdtheils durch ihre gemeinsamen Interessen solidarisch verbunden sind. Ganz abgesehen von den verschiedenen anderen Seiten hat die orientalische Frage, die jetzt wieder die Tagesfrage Europas ist, jedenfalls ihre bedeutungsvolle national-ökonomische Seite. Denn sie enthält die Frage: Soll eines der schönsten, von der Natur am reichsten gesegneten Länder Europas, dessen Anfang derjenigen des vereinigten Königreichs Großbritannien übertrifft, ewig dazu verdammt sein, unter der Herrschaft eines asiatischen, höherer Kultur unfähigen Volkes, eine Wüste zu bleiben? Sollen ausgedehnte Landstrecken, die mit Gebirgen und Flüssen, Wäldern und fruchtbaren Ebenen reichlich ausgestattet sind, nur der Wohnsitz unfruchtbarer Nomaden und indolenter Fabelisten sein? Während das überfüllte Europa alljährlich Scharen fleißiger Auswanderer mit großen Opfern nach den entlegensten Erdtheilen sendet, bleibt eines der reichsten und fruchtbarsten Länder unseres eigenen Erdtheils brach liegen und ernährt nicht den zehnten Theil der Bevölkerung, die es bei dem leidlichen Anbau unter einer zivilisirten Regierung zu ernähren vermöchte. Eine wahrhaft zivilisirte Regierung kann aber die hohe Pforte niemals werden. Denn mit den Gläubenssätzen des Islam sind zahlreiche Vorstellungen und Einrichtungen verbunden, welche mit den Kulturbegriffen des heutigen Europas sich durchaus nicht vereinigen lassen. Wir erinnern nur an die niedere Sklavensstellung des Weibes, an die blinde Unterwerfung unter ein unabänderliches Schicksal, an die Verachtung jeder geistigen Arbeit und die Scheu vor der aktiven Arbeit überhaupt. Der Werth und die Bildung des Kulturlebens beruht aber auf der Arbeit! Möge daher das blutige Drama, dessen erster Akt sich soeben auf der Balkanhalbinsel abspielt, seine endliche definitive Lösung mit der Befreiung derselben vom Joch des osmanischen Despotismus finden. Nicht das ist zu wünschen, daß der russische Doppeladler sich dieses ungehobenen Schatzes bemächtigt und dem Panstavismus Vorschub leiste. Vielmehr ist zu hoffen, daß unter der Garantie der europäischen Großmächte ein selbstständiges neugriechisches Reich entstehe, welches zahlreiche germanische und romanische Einwanderer aus dem Abendlande an sich zieht und damit die fehlende Keime der höhern Kultur in sich aufnimmt. Dann erst wird dieser fruchtbare Boden beginnen, seine reichen Ernten zu reifen, zu denen ihn seine natürliche Beschaffenheit, wie die seltene Günst des Klimas und der Lage nicht weniger berechtigt.

## Der Mann im Monde.

Von W. Hauff.  
 Fortsetzung.  
 „Laß gut sein, Alter,“ bat der Hofrath, mit einem davon könnten wir sammt und sonders zufrieden sein. Was Deinen Herrn betrifft, so glaube ich selbst, daß er das Fräulein gerne sieht; wie das Fräulein über ihn denkt, weiß ich nicht so genau, doch kann sie ihn nicht übel leiden. Das Ding muß sich übrigens bald geben, glaube mir. Hat Dein Herr das Fräulein recht von Herzen lieb, so soll er, merke wohl auf, so soll es ihr sagen; ich meine, ich könnte dafür stehen, daß sie nicht nein sagt.“  
 Der alte Bezirksrath war außer sich vor Freude, als er dies hörte. „Nun, das muß wahr sein, wenn sich vernünftige Menschen mit einander besprechen, gibt es ein Stück; mein Herr soll d'ran, soll Hochzeit haben und wieder fröhlich sein, und der alte Bezirksrath will kuppeln, und all sein vierzigjähriges Dienen soll umsonst gewesen sein, wenn er nicht, ehe acht Tage in's Land kommen, den Herrn Grafen auf der rechten Fährte hat.“  
 „Aber meinst Du auch, Du verdienst Dir beim alten Onkel Dank, wenn Du den Herrn Neven verheirathest? Das Fräulein ist eigentlich doch keine rechte Partie für einen polnischen Grafen —“  
 „Wird ihm wohl an ein Paar hunderttausend Thaler mehr liegen, als an der gesunden Vernunft seines Brudersohnes? Nein, der alte Graf ist ein raisonabler, wohlher Herr, der nicht auf solche Sachen viel

steht. „Mache mir meinen Emil gesund,“ bat er zu mir gesagt, als wir abfuhr, bringe ihn vernünftig zurück à tout prix.“ Da darf man ja wohl auch eine Heirath dazu rechnen! Und überdies bekümmern wir uns eigentlich nicht sehr viel um den alten Herrn; der junge Graf ist eigentlich sein eigener Herr, und der Onkel hat ihm nicht so viel zu gestatten, oder zu verbieten. Doch besser bleibt besser, und daß der Alte mit Freude den Segen gibt, dafür stehe ich; ach, wenn er nur das liebe Engelkind selbst sehen konnte!“ Dem alten Mann schien der Mund zu wässern; er hat den Hofrath noch einmal, recht zu sorgen und ging.

Der selige Berner.  
 Als Bezirksrath fort war, schlug der Hofrath ein Schnippen nach dem anderen in die Luft. Er hatte sich ja seine Herzensfreude vor dem klugen Alten nicht merken lassen dürfen, und doch hätte er dem alten, verwiterten Polacken um den Hals fallen mögen, so recht in's Schwarze seiner Seele hatte er mit seinem Plänchen getroffen. Ein kapitaler Kerl, der Bezirksrath, dachte der Hofrath, ohne den wären wir doch sammt unserer stillen Liebe und unseren geheimen Plänchen ganz und gar den Raßen. Beim alten Dheim scheint er einen Stein im Brett zu haben, und nicht nur so einen Bauern oder lauffigen Lauser, wie man von der alten Treppenrockfelse glauben sollte, sondern einen gewichtigen Rocken, der dem ganzen feindseligen Hof der Gräfin Marlein und dem Staatssekretär Springer mit seinen Winkeltügen ein verdecktes und entscheidendes Schach geben soll! So waren des Hofraths Gedanken; es war ihm



# Privatunterrichts-Anstalt

von

**A. Techt, Premierlieut. a. D.**

**Pforzheim.**

Der neue Course zur Vorbereitung für das „Einhäufig-Freiwilligen Examen“ beginnt am **1. Oktober.**

Einzige Pensionäre können noch Aufnahme finden. Prospektus wird gratis verlannt durch den Institutsvorsteher.

**Allgemeine Kunst- & Gewerbe-Ausstellung**  
für das Großherzogthum Baden  
in der **Festhalle zu Karlsruhe.**  
Geöffnet vom **1. August bis 30. September 1877.**  
Verloosung von **3000 Gewinnsten im Werthe von 150.000 Mark.**  
Einfaches Eisenbahnbillet gewährt freie Rückfahrt.

## Dresch-Maschinen

in reichlichster Bekantheit für Handbetrieb oder für 1- und 2-pferdigen Betrieb liefern als Spezialität zu außerordentlich billigen Preisen franco Bahnfracht unter Garantie.

Cataloge und Preisliste franco und gratis. Ratenzahlung gegen vorherige Vereinbarung gestattet. Solide Agenten erwünscht, wofür wir noch nicht vertreten sind.

**Ph. Mayfarth & Comp. Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.**

## Frankfurter Pferdemarkt

am **1., 2. und 3. October 1877.**

Verloosung am **3. October** laut ausgegebenem Prospekte von **61** der schönsten Reit- und Wagenpferde, **10** vollständigen vier-, zwei- und einspannigen Equipagen nebst completen Geschirren, sowie sonstigen Reit- und Fahrrequisiten etc.

Loose zu beziehen à **3 Mark** durch das Secretariat des landwirthschaftl. Vereins, Frankfurt a. M. H. 62357.

Hauptgewinn **Fls. 30,000**  
**Mailänder Loose**  
zur Ziehung am  
**16. September**  
à **Mk. 3**  
Effectuirt bei sofortiger Bestellung das Handlungshaus  
**Julius Goldschmit**  
in Ludwigshafen a. Rhein.

Im Laufe dieses Monats erscheint:  
**Neues badisches Bürgerbuch.**  
Eine Sammlung der wichtigsten Gesetze und Verordnungen aus dem Verfassungs- und Verwaltungsrecht des Großherzogthums Baden.  
Nebst den einschlägigen Gesetzen des Deutschen Reiches.  
Herausgegeben von **Friedrich Wielandt,** Ministerialrath im Großh. Bad. Ministerium des Innern.  
Dritte, nach dem neuesten Standpunkt der Gesetzgebung bearbeitete Auflage.  
Brochirt **M. 5.** geb. **M. 6.**  
Bestellungen nimmt entgegen  
**Albert Dölter's Buchhandlung.**

## Lotterie-Loose

der Karlsruher Gewerbe-Ausstellung, ja 2 Mark sind zu haben in **Albert Dölter's Buchhandlung.**

Association, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

## Todes-Anzeige und Dankagung.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unser liebes Kind **Amalie** in einem Alter von 2 1/2 Jahren, nach 18tägigem Leiden zu sich zu rufen. Zugleich sagen wir Allen denen, die es mit Blumenpenden begabten, und zu Grabe geleiteten, unsern innigsten Dank.

Es bittet um stille Theilnahme.  
Im Namen der trauernden Eltern.  
**Roman Eck, Pfälzermeister.**  
Emmendingen, 14. Sept. 1877.

Die Qualität selbstverfertigte gedruckte Zeuge von 36—40 Pfg., nebst ganz schweren weißen und farbigen Hemdenzeuge von 36—43 Pfg., alle Sorten gut farbige Schürz- und Kleiderzeuge von 36 bis 60 Pfg., Baumwollenes und ganz schweres Halbleinenes Tuch zu Zeitzug von 30 bis 50 Pfg. die alte Elle zu haben bei **Färber Kühnle,** gegenüber der Wirthschaft Cäpferle, bei der Mühlbachbrücke.

## Prima Traubenzucker

von **Remi und Wahl,** feinsten Weingeist und Weinsäure empfiehlt **Jonas Wertheimer.**

## Ein neuer Kleiderkasten,

sowie ein Küchenkasten sind billig zu verkaufen. Wo sagt die Expedition.

**Limburger & Schweizerkäse** gut und billig empfiehlt

**Kaufmann Rist, Emmendingen.**

## Malztrebern

sind wieder fortwährend zu haben in der **Brauerei Harber.**

## 4 Mshl. Stoppelklee

hat zu verpacken. **Christian Kern, a. Emmendingen.**

## Nächsten Montag Ziegel & Backsteine

Dienstag **Kalk**

bei **W. Weidert.**

## Der Mann im Monde.

Bei **W. Weidert.**

## Kanarienvögel

verkauft sehr billig wer sagt die Expedition d. Bl.

## Reine Petroleum-Fässer

kauft beständig und bezahlt höchste Preise **Heinrich Brühl, Mannheim.**

## Amerikanisches Kunst-Bureau,

43 & 45 Chatham St., New York.

Specialität: Aufführung Verschollener und Beschaffung von notariell u. consularisch beglaubigten Todenscheinen, sowie allgemeine Auskunftsertheilung über Amerika.

**Wm. Rarce, Notar,** Postbox 5590, New York.

Vertreter für den Amtsbezirk Emmendingen Herr **Buchhändler A. Dölter** in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 M 25 P vierteljährlich zu machen.

# Hochberger Bote.

Angelien werden mit 10 S die gesp. Zeile berechnet.  
Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt

für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 110.

Dienstag, den 18. September

1877.

## Politische Wochenübersicht

Wie die Schwierigkeiten auf dem bulgarischen Kriegsschauplatz wesentlichen Einfluss auf das Verhältnis Rumäniens zu Rußland geübt haben und jenes zum Uebergang aus der Defensive in die Offensive veranlaßten, so scheinen gleiche Gründe jetzt auch Serbien wieder zu thatsächlichen Feindseligkeiten gegen die sultanische Türkei zu treiben. Fürst Karl von Rumänien hat in einer selbstbewußten Proclamation seinem Volke erklärt, warum er, genöthigt durch die Situation, durch nationale wie wirtschaftliche Interessen und das Gefühl der Selbsterhaltung, die Defensive aufzugeben, um mit der russischen Armee zu kooperiren; die Fahne ist: die Unabhängigkeit des rumänischen Staates. Mit Serbien soll nun Rußland einen ähnlichen Vertrag gleich dem russisch-rumänischen bezüglich Durchmarsches und Kooperation abgeschlossen haben, und zwar, wie es heißt, vortheilhaft für Serbien, dem Gebietsverweigerung, jedoch nicht gegen Bosnien hin, zugesichert sei. Das Kriegsmanifest des Fürsten Milan soll am 18. d. erscheinen. Montenegro hat angeblich den vorjährigen Allianzvertrag mit Serbien erneuert. Damit hätte nun der Kriegsschauplatz eine sehr wesentliche Ausdehnung zu erwarten. Geplant dürfte man vor Allem auch sein, ob und wie diese sehr eingreifenden Veränderungen auf die übrigen Mächte, namentlich Oesterreich, zurückwirken würden. Von England allein erfahren wir, daß es in Belgrad von kriegerischem Vorgehen abgemahnt habe. Oesterreich aber scheint sich weder von dem eventuellen Durchmarsch russischer Truppen durch serbisches Gebiet noch durch eine etwaige Vergrößerung Serbiens geschädigt und zum Aufgeben seiner bisherigen Haltung veranlaßt zu sehen. Und wir werden wohl nicht irren, wenn wir dies auf Rechnung des in vollem Umfang bestehenden Dreikaiser-Bundes und des Umstandes setzen, daß eben Oesterreich in demselben sehr feste und reale Garantien auch für seine Interessen erblicken muß. Dem Fürsten Nikita ist angeblich bedeutet worden, seine militärische Aktion nicht weiter auf die Herzegovina auszuweihen. Was Rumänien und Serbien betrifft, so treten sie durch die Vereinbarungen mit Rußland an dessen Seite in die Aktion als selbstthätige Faktoren derselben und haben sich dadurch den Anspruch gesichert, als mitberechtignte Paciscenten auch an der späteren Neugestaltung der orientalischen Dinge Theil zu nehmen — ein nicht bloß für die genannten Staaten bedeutames Moment. An Gerüchten über geplante Friedensvermittlung hat es auch in der verfloßenen Woche nicht gefehlt; wir können uns aber nicht denken, daß es in einem Augenblick, wo bei Plewna ein noch lange nicht entschiedener Kampf wüthet, Gelegenheit zu einem friedlichen Verjuche gebe.

Kaiser Wilhelm hat in der vorigen Woche von Schloß Brühl aus die Truppenschau über das 8. Armeecorps abgehalten, einem

Feste in Köln beigewohnt, wird heute der Grundsteinlegung des Nationaldenkmals auf dem Niederwald anwohnen und heute Abend mit dem deutschen Kronprinzen in unserer Residenz eintreffen, um als achtägiger Gast unseres Großherzogs den Wandern des 14. Armeecorps anzuwohnen. In der Rheinprovinz wurde dem geliebten Herrscher überall bestiegene Huldigung dargebracht. Am 9. d. wurde überall im Lande Baden der Geburtstag des Großherzogs wie ein liebgewordenes Familienfest in herzlichster Freude gefeiert. Fürst Bismarck wird seine Gastfreier Nachkur in diesen Tagen beenden und soll in Salzburg eine Begegnung mit dem Grafen Andrassy haben. Wenn auch angeblich nur ein Akt der Courtoisie, wird die hohe politische Bedeutung der Zusammenkunft nicht zu läugnen sein. In Elsaß-Lothringen tagen gegenwärtig, nach Schluß der Bezirkstage, die einzelnen Kreisstage. Am 27. d. tritt der bayerische Landtag zusammen. Am 10. wurde in Würzburg die 25. Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands eröffnet. Der Kaiser von Oesterreich weilt bei den Mandaren in Kaschau. Bemerkenswert am 11. der Toast des Monarchen bei der Hofkapelle auf seinen theuern Freund, den russischen Kaiser, dessen Namenstag war. Ein gegen die Politik der Regierung gerichteter Schreiben Rossjuts's mit Drohungen gegen die Dynastie wird ohne Einfluß bleiben. Der Kommandirende im Grenzgebiete, General Molinari, welcher in der Grenzbahn-Vorsache eine unhaltbare Stellung zu der ungarischen Regierung angenommen hatte, wurde abberufen und durch den Feldzeugmeister Philippovic ersetzt. Die eigentlich kritischen Differenzen beim deutsch-oesterreichischen Handelsvertrag, namentlich die Eisenölle und das Appreturverfahren, sollen jetzt den Gegenstand direkter Verhandlungen zwischen den Regierungen von Wien und Berlin bilden. Für die wahrscheinliche Eventualität hält man ein günstiges Ergebnis, eine prinzipielle Verständigung.

Thiers' Leichenbegängniß hat ohne jede offizielle Beihelligung unter so allgemeiner Theilnahme und so musterhafter Haltung der Bevölkerung stattgefunden, wie vielleicht heides in der Seine-stadt einzig dastehet. Zahllos sind die Beileidsbezeugungen, welche die Witwe von überall her empfing. Man kann das Verfahren der Familie, an welchem das Begräbniß auf Staatskosten scheiterte, nur begreiflich finden, wenn man die offiziellen Blätter, voran die ultramontanen Blätter, in unverantwortlichster Weise beschimpfen und in den Roth ziehen sieht. Bis jetzt sieht die Stimmung im Lande durch Thiers' Tod und Begräbniß nur noch entschiedener gegen die Männer des 16. Mai gewendet zu haben. Das Volk für die Berufung der Wähler zu den Urnen soll, nachdem die verfassungsmäßige Frist längst abgelauten, nunmehr am 22. September erscheinen. Mac Mahon hat seine Wahlen in Begleitung Fourtous' wieder aufgenommen, zunächst nach

gutes christliches Freilagen, das nun in meinen Augen eben nichts Apaties hat, liebt er so, daß ihm die hellen Tyränen ließen. Nun haben wir ja den Goldfisch, denke ich; ja, ja, der Freilager Kreis ist nicht übel, aber die Gräfin Marstein ist wahrscheinlich der Köder, ich wende also das Gelbräuch auf den Hof, und endlich auch auf die Gräfin; da ist er aber so kalt und gleichgültig wie Eis. Ich frage ihn endlich, als er gar nicht anbeissen wollte, ob er die Gräfin denn nicht kenne, und da machte er ein ganz eignes Gesicht, wie wenn man beim überzuckerten Kalmus endlich auf's Bittere kommt und sagte: „Nicht anders, kenne ich sie, als par renommé.“ Das ist nun freilich bei der Frau Gräfin nicht das Beste, das man haben kann. Wenn er sich daher nur und zuerst von dieser Seite kennt, so hat der Herr Staatssecretäre schlecht mandirt.“

„Weiß Gott, das hat er.“ lachte der Hofrath, „ich könnte Dir Dinge sagen — doch gedulde Dich noch ein Paar Wochen, und Du siehst den Herren Grafen als Bräutigam; eine Dame aus der Residenz ist es nicht, an die er sein Herz verlieren wird, nicht desto weniger ist es ein Landekind unseres allergnädigsten Herrn, und zwar ein gutes, liebes schönes.“

„Nun, nun, so arg wird der Engel auch nicht sein.“ meinte der Präsident, indem er sich verabschiedete; „aber ordentlich wohl ist es mir, daß es die Gräfin nicht ist, denn ich sammelte mir so unter der Hand Nachrichten über sie, und die lauteten denn doch gar zu fatal.“

War es dem Präsidenten ordentlich wohl, so war es dem Hofrath